

Laibacher Zeitung.



Reinumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. dem Herrenhausmitgliede Nikolaus Dumba das Commandeurekreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage, dann dem Vaudirector der Union-Vauegesellschaft in Wien, Baurath Franz Böck und dem pensionierten Hauptcassier der I. österreichischen Sparcasse in Wien Wilhelm Nepalitz das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. dem Bildhauer und Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien Kaspar Ritter von Zumbusch aus Anlass der Vollendung des von ihm ausgeführten Monumentes des Feldmarschalls Grafen Radetzky in Wien das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Enthüllung des Radetzky-Denkmales.

— Wien, 24. April.

Das eiserne Reiterstandbild des Feldmarschalls Grafen Radetzky auf dem Platze „Am Hof“ vor dem Gebäude des Reichs-Kriegsministeriums wurde heute mittags in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, der Mitglieder der Herrscherfamilie, der in Wien anwesenden Fürstlichkeiten, der militärischen und civilen Würdenträger der ganzen Monarchie und eines nach vielen Tausenden zählenden Publicums enthüllt. Schon seit den frühen Morgenstunden herrschte in der inneren Stadt ein dichtes Menschengewühl, das gegen die Mittagstunde sich immer verdichtete und in den Passagen zum Festplatze führenden Straßenzügen die die umliegenden Straßen waren abgesperrt und der Zutritt nur gegen Karten gestattet.

Nach 9 Uhr begann der Aufmarsch der Truppen und der aus allen Theilen des Reiches zu dem militärischen Feste hierhergekommenen Veteranenvereine, welche auf dem Wege, den der Kaiser von der Burg über den Ring zum Festplatze nahm sowie auf dem letzteren selbst, Spalier bildeten. Auf dem Heidenstrasse standen jene Bierzehnhundert, die noch unter Radetzky

gekämpft. Alle Gebäude „Am Hof“ waren mit reichem Guirlanden, Teppichen, Fahnen, Flaggen und patriotischen Emblemen geschmückt, auch viele Häuser in der inneren Stadt hatten Festschmuck angelegt. Neben den Veteranen vor der Muntiatür waren Gardien, Jünglinge der Theresianischen Akademie, Abtheilungen des Husaren-Regiments Graf Radetzky, der Dragoner-Regimente Graf Paar und König von Sachsen, Artillerie, böhmische Bataillone, Tiroler Jäger, Marinetruppen, Cadettenschulen, Militär-Akademiker und Landwehrruppen aufgestellt. An dem Denkmale hielten Radetzky-Husaren vom Rittmeister bis zum Zugführer abwärts die Ehrenwache. Lange vor Beginn der Feier waren die den weiten Platz ringsherum flankierenden Tribünen von einem festlich gekleideten Publicum dicht besetzt, während sich auf dem Festplatze beim Kaiserzelte die officiellen Persönlichkeiten versammelten. Es hatten sich hier eingefunden: sämtliche gemeinsame und diesseitige Minister, mit Ausnahme des in Prag weilenden Ministers Schönborn, die ungarischen Minister Szapary, Jospovic und Szogyeny, die obersten Hofchargen und Hofämter, die Gardecapitäne, die gesammte Wiener Generalität, mit dem Corpscommandanten Baron Schönfeld an der Spitze, die Corpscommandanten und Divisionäre sowie zahlreiche Regimentscommandanten und Deputationen aus den Provinzen, viele andere militärische Würdenträger, darunter Generalstabschef Freiherr von Beck, Admiral Freiherr von Sternck, die General-Inspectoren der einzelnen Waffengattungen, die Mitglieder des Denkmal-Comités, Vertretungen der legislativen Körperschaften beider Reichshälften, mehrere Statthalter und Landespräsidenten, Bürgermeister Dr. Brizic. Das diplomatische Corps war theils in der Muntiatür, theils auf den vordersten Sitzen der Festtribüne placiert. Beim Festzelte hatten sich auch die vier Urenkel Radetzky's und die Mitglieder der mit Radetzky verwandten gräflichen Familie Wendheim versammelt.

Etwa eine Viertelstunde vor dem Beginne des Festes trafen die Mitglieder des Kaiserhauses ein, unter den ersten der Protector des Denkmal-Comités, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, ferner Erzherzog Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Ferdinand Karl, Ludwig Victor, Großherzog von Toskana, Leopold Ferdinand, Leopold Salvator, Albrecht Salvator, Heinrich, Josef, Peter, Friedrich, Eugen, Wilhelm und Rainer, die Erzherzoginnen Maria Theresia, Marie, Blanca, Elisabeth, Isabella, Adalgunde von Modena, der Herzog von

Cumberland mit Gemahlin, Großherzog und Erbprinz von Luxemburg, Herzog Wilhelm von Württemberg und Prinz Philipp von Coburg mit Gemahlin. Die minderjährigen Erzherzoge und Erzherzoginnen sahen von den Fenstern der Muntiatür dem glänzenden Schauspiele zu. Wenige Minuten vor 12 Uhr verkündeten Hornsignale die Ankunft des Kaisers. Die Klänge der Volkshymne, in welche sich die brausenden Hochrufe der Menschenmassen mischten, begrüßten den Monarchen, Allerhöchstwelcher die Marschalls-Galauniform trug, bei dem Erscheinen auf dem Festplatze, woselbst Erzherzog Albrecht an der Spitze des Denkmal-Comités Allerhöchstdenselben begrüßte. Der Kaiser reichte dem Erzherzoge die Hand und begab sich sodann in das Zelt zur Begrüßung der Mitglieder des Herrscherhauses und der anderen Fürstlichkeiten.

Sodann trat Erzherzog Albrecht vor und richtete folgende Ansprache an Se. Majestät: Euer kaiserliche und königliche Apostolische Majestät, Allergnädigster Herr! Seit dem Hinscheiden des unvergesslichen Feldmarschalls Grafen Radetzky war es allgemeiner Wunsch, insbesondere jener, welche unter ihm gefochten, sein Standbild in Wien aufgerichtet zu sehen. Die Ungunst bewegter Zeiten verzögerte die Ausführung, inzwischen lichteten sich die Reihen jener Veteranen immer mehr, und erst vor sechs Jahren, unter dem feurigen Impulse des Generals der Cavallerie Prinz Taxis und FZM. Baron Schönfeld wurde der Verwirklichung entgegengegangen. Das von mir berufene Comité unterzog sich mit Begeisterung seiner Aufgabe. Indem Euer Majestät huldreichst gestatteten, daß dieses Monument ausschließlich durch freiwillige Beiträge zustande komme, gaben Allerhöchstdieselben allen Classen Ihrer treuen Unterthanen Gelegenheit, ihre patriotischen Gefühle in brüderlicher Uebereinstimmung zu betheiligen. Aus allen Ecken des weiten Reiches flossen unzählige Beiträge, von reich und arm, von Veteranen und Jugend, von Truppenträgern und Gemeinden, so daß binnen wenig Monaten die Kosten reichlich gedeckt waren. Wiens Vertretung unter Bürgermeister Uhl überließ — nebst reicher Spende — bereitwilligst die Auswahl des Aufstellungsplatzes. Hervorzuheben ist besonders die erfolgreiche Thätigkeit des engeren Executiv-Comités, in welchem Herrenhausmitglied Dumba sich unermüdet der administrativen und finanziellen Sebarung unterzog, während Meister Zumbusch mit wahrer Liebe und Aufbietung aller Kräfte an der ihm übertragenen Aufgabe arbeitete. Das Denkmal des treuen Dieners von

Feuilleton.

Mitgift.

Der Herzog von Bligny im „Hüttenbesitzer“, der die Tochter des Chocoladefabrikanten heiratet, ist bewußt kein Phantasiegebilde Ohnets. Es ist eine dem uralten Leben entnommene Gestalt, denn die alten Stammesbäume müssen sich wohl oder übel gefallen lassen, in Gemeinschaft zu treten mit den Etiketten verpackter protokollirter Waren, deren Fabrikat eifrig dafür sorgt, daß seine Tochter die ersehnte Krone in ihre Häuse stücken kann.

In Frankreich ist die Mitgift der einzige Punkt, um den sich das Verheirathete dreht. Auch bei uns spielt die Mitgift eine entscheidende Rolle. Die Zeit, in welcher der Mann mit reichem Gute das Weib aus ihrer „Wanderschaft“ löste, ist längst, längst vorüber, und die Entgegengesetzte ist eingetreten. Bei den bürgerlichen Eheschließungen kommt fast ausschließlich die Mitgift in Betracht, was in den ländlichen Verhältnissen begründet, oft genug durch dieselben geradezu bedingt ist. Dasselbe gilt von den Gewerbsleuten. Der Mann bringt die Kenntniß des Gewerbes mit, die Frau das Geld, und mit letzterem wird das Geschäft errichtet. Bei diesen Eheschließungen wird auf Reizung, Alter, innere Harmonie wenig Gewicht gelegt, die Hauptsache ist und bleibt die Mitgift.

Im Mittelstande gab und gibt es Ausnahmen. In früheren Jahren kamen auch ganz arme Mädchen zum Altar, die dem Manne weiter nichts mitbrachten als die selbst verfertigte Aussteuer, die Genügsamkeit

einer bescheiden erzogenen, gesunden Jugend und rege, tüchtige Arbeitslust. Heutzutage wird ein Mann, der nicht nach Mitgift, sondern aus Liebe heiratet, als ein Phänomen betrachtet, und lebenskluge, welterfahrene Menschen schütteln das Haupt über sein Gebaren und meinen, es könne nicht ganz richtig sein mit ihm, worauf wieder ebenso lebenskluge, ebenso welterfahrene Männer, die in die Classe der „gebrannten Kinder“ gehören, ihn seiner Wahl wegen beinahe beglückwünschen. Welche von diesen Menschenarten hat nun recht, und welchem soll man folgen, sobald man überhaupt gewillt ist, jemand anderem zu folgen als jenem mitgiftlosen reizenden Geschöpf, in das man eben sterblich verliebt ist?

Auf nichts läßt sich das bekannte Wahrwort „Eines schickt sich nicht für alle“ besser anwenden als auf die Ehe, denn die glücklichen Ehen sind beinahe schon so selten wie die ungelichteten Scheitel unserer jungen Lebemänner, wobei ich aber ausdrücklich hinzufüge, daß diese beiden Dinge in keinerlei Causalnexus stehen. Heiratet man aus Gründen der Vernunft, des Verstandes oder des Herzens, niemals ist man vor dem „Reingefallenen“ gesichert, und dem besonnensten Mathematiker geht oft sehr bald die Erkenntniß auf, daß er sich in seiner Eheglückwahrscheinlichkeitsrechnung gründlich geirrt hat.

Darum läßt es sich nicht als Norm aufstellen: Wenn du selber begütert bist, heirate ein armes Mädchen — oder umgekehrt: Wenn du nicht reich bist, dann verbinde dich mit soandsoviel tausend Gulden Vermögen und der dazugehörigen Frau. Denn kommt es häufig vor, daß die reichsten Frauen auch die

geizigsten sind und der arme Ehemann von der Gütergemeinschaft gänzlich ausgeschlossen ist, kommt es ebenso häufig vor, daß reiche Frauen auf ihren Puz, ihre Vergnügungen das Einkommen ihrer Mitgift mehr als verbrauchen und der Gatte aus seinem Säckel daraufzahlen muß, so sind auch die Fälle nicht eben selten, in denen arme Mädchen, die an die größte Einfachheit gewöhnt waren, diese unfreiwillige Gewohnheit also gleich abwerfen und dadurch ihrem Manne im buchstäblichsten Sinne des Wortes eine theuere Ehehälfte werden.

Eine glückliche Ehe ist immer ein Treffer in einer Lotterie, die sehr viele Nieten enthält. Aber zwischen Glück und Elend gibt es zahlreiche Zwischenstufen, und wenn man an das Glück nicht gerade unmögliche Anforderungen stellt und sich das Elend fernzuhalten weiß, kann sich das Leben in der Ehe segensreich gestalten. Das Elend freilich darf man nicht hereinlassen zur Thür, denn es ist ein gar zu hartnäckiger Gast, der nicht so leicht weicht, wenn er einmal festen Fuß gefaßt, und unter dessen vergiftendem Hauche Liebe, Harmonie, Zufriedenheit gar bald welken und sterben. Damit nun dieser unheimliche Gast immer fremd bleibe, können viele Männer, die auf ihr schmales Einkommen angewiesen sind, nicht ohne Mitgift heiraten. Wer das weiß und sich und das geliebte Wesen nicht der Noth und dem Kummer preisgeben will, der rettet sich rechtzeitig aus dem Bannkreise des armen Mädchens.

Er hat es gut, er muß ja nicht heiraten. Aber sie, was wird aus ihr? Sie lernt noch ein paar solcher Männer kennen und hält sich flügerweise von ihnen fern. Einen reichen Freier führt ihr das Schicksal

fünf Monarchen, des Helden und Patrioten, des Vaters seiner Soldaten, des greisen Siegers in Entscheidungsschlachten, welches nun vollendet da steht, ist zugleich ein Denkmal geworden der Dankbarkeit und zusammenwirkenden Opferwilligkeit der unter dem Scepter Eurer Majestät vereinigten Völker. Radetzky's Standbild möge jeden Vorübergehenden daran erinnern, daß die göttliche Vorsehung seit sechs Jahrhunderten das Erzhaus Oesterreich in den größten Bedrängnissen stets Männer der rettenden That finden ließ, welche die treuen und tapferen Heere zum schließlichen Siege führten, indessen der Patriotismus der Völker die schwersten Opfer hingebungsvoll brachte. Gott beschütze ebenso fernerhin das Erzhaus und seine österreichisch-ungarische Monarchie. Gott erhalte Euer Majestät beiden bis an die denkbar äußerste Lebensgrenze! — Begeisterte, stürmische Hodepöden folgten den Worten des greisen Feldmarschalls.

Se. Majestät der Kaiser geruhte hierauf zu erwidern: Es ist ein erhebender Moment, da die Hülle des Denkmals fällt, welches patriotisch-dankbare Begeisterung dem leuchtenden Andenken des verewigten Feldmarschalls Grafen Radetzky gewidmet hat. Mit hoher Befriedigung und wärmster Anerkennung begrüße ich das edle Werk, zu dessen Werden sich Euer kaiserliche Hoheit, der ruhmreiche Nachfolger des greisen Feldherrn, — viel wackere Kampfgenossen und Veteranen aus stürmbewegter Zeit — von Vaterlandsliebe erfüllte Kreise und in künstlerischem Schaffen erprobte Männer erfolgreichst verbunden haben. Allen sei Dank im Namen Meiner gesamten Wehrmacht, in deren Reihen heute die Nachkommen jener Tapfern stehen, die Radetzky einst von Sieg zu Sieg geführt. Auf neuer, breiter Grundlage ruht die Wehrmacht; ihre berufsfreudige Zuversicht aber schöpft sie aus ihrer ehrenreichen Vergangenheit. Radetzky's Standbild — eine Zierde Wiens und hier pietätvoll gehütet — wird fernem Geschlechtern des Helden Ruhm und mit des Erbes Unvergänglichkeit verkünden, daß Treue und Hingebung, Standhaftigkeit und Thatendrang, getragen von unerschütterlichem Vertrauen in vereinte Kraft, die Tugenden sind, welche ihn und seine Streiter stark machten, zum Wohle des Vaterlandes und Meines von diesem unzertrennlichen Hauses. Hierauf geruhte Se. Majestät der Kaiser die Enthüllung des Denkmals anzubefehlen. Beim Fallen der Hülle gaben die «Am Hofe» aufgestellten Truppen die Generaldecharge und die vor der Votivkirche postierte Batterie 24 Schüsse ab. Nachdem Feldvicar Bielopotochy dem Denkmal die kirchliche Weihe erteilt hatte, wurde dasselbe in die Obhut der Gemeinde Wien übergeben. Hierauf ließ sich Se. Majestät die beim Denkmal speciell betheiligten Künstler vorstellen, wobei Allerhöchst derselbe jeden einzelnen derselben, insbesondere den Schöpfer des Standbildes, Professor Zumbusch, durch freundliche Worte der Anerkennung auszeichnete. Bei der nun folgenden Besichtigung des Monumentes, dessen Sockel mit einer Fülle von Kränzen geschmückt war, welche Se. Majestät, gefolgt von den anwesenden höchsten Herrschaften und den hohen Dignitären, vornahm, machte Professor Zumbusch den Führer und Erklärer. Se. Majestät nahm wiederholt Anlaß, Allerhöchst seine volle Befriedigung über das schöne Werk auszusprechen. Während des Rundganges executierte der Wiener Männergesangsverein, begleitet von der Kapelle des Infanterie-Regiments Baron Bauer, eine

Festcantate. Zum Festzettel zurückgekehrt, stellte Erzherzog Albrecht die Mitglieder des Denkmal-Comités dem Monarchen vor, Allerhöchstwelscher jedes einzelne derselben mit einer Ansprache beehrte. Auch die Mitglieder der Familie Wendheim und die vier Urenkel Radetzky's wurden über Allerhöchsten Wunsch Sr. Majestät vorgestellt. Der Monarch beugte sich zu den Kleinen herab und geruhte längere Zeit unter freundslichem Lächeln mit denselben zu sprechen.

Sodann begab sich Se. Majestät zur Besichtigung der auf dem Heidenjuffe aufgestellten Veteranen aus den Feldzügen 1848 und 1849. Die stramme Haltung der alten Krieger schien das sichtlich Wohlgefallen des Monarchen zu erregen. Unter den Klängen des Radetzky-Marsches defilierten nunmehr die auf dem Hofe aufgestellten Truppen unter dem Commando des Corpscommandanten Feldzeugmeisters Baron Schönfeld, das Husarenregiment Graf Radetzky Nr. 5 an der Spitze, vor Se. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstwelscher wiederholt beifällig mit dem Kopfe nickte. Hiemit war die Feier beendet. Se. Majestät, gefolgt von den Wagen der Mitglieder des Kaiserhauses und der anderen Fürstlichkeiten, begab sich unter brausenden Hochrufen der Volksmenge in die Hofburg zurück. Die Veteranenvereine marschierten an dem Denkmal vorüber auf den Stefansplatz, wo sie sich auflösten.

Gerade zur Stunde der Enthüllung, 12 Uhr, gieng ein dünner Regen nieder, der jedoch den Glanz der patriotischen Feier nicht zu beeinträchtigen vermochte.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Nach einer vorliegenden Meldung gedenken die südslavischen Secessionisten Bianchini, Dapar, Dr. Lajinja, Peric und Spincic dem reichsräthlichen Junggezeuclenclub als Hospitanten beizutreten.

(Das Abgeordnetenhaus) wird sofort nach durchgeführter erster Lesung der Steuerreformvorlagen den Gesetzentwurf über die Wiener Verkehrsanlagen in Verhandlung ziehen. Als Berichterstatter fungiert Dr. Ruß, dessen Bericht hierüber wohl binnen kurzem zur Vertheilung gelangen dürfte.

(Zur Valuta-Regelung.) Die Conferenzen der beiden Finanzminister in Wien wurden Samstag beendet und ergaben vollständige Einigung über die Texte sämtlicher Durchführungsgeetze zur Valuta-Regulierung. Die Vorlage an die Parlamente erfolgt in der ersten Hälfte des Monates Mai. Als Äquivalent des Goldguldens bei Zollzahlungen wurde ein neunzehnprocentiges Agio festgesetzt.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Errichtung eines Bezirksgerichtes in Welsdorf in Böhmen. Die Parteiblätter der Linken begrüßen mit Genugthuung diese Action der Regierung, weil sie darin einen Beweis dafür erblicken, daß die Regierung trotz der bekannten Haltung des böhmischen Landtages die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke zum mindesten in einem bestimmten Falle in Angriff genommen und damit ihr Festhalten am Ausgleich unzweifelhaft dargethan hat.

(Die Steuerreform.) Das uns vorliegende Büchlein, welches unter diesem Titel eine kurzgefasste

Darstellung der leitenden Grundgedanken und des wesentlichen Inhaltes der Regierungsvorlage, betreffend die directen Personalsteuern, enthält und im Verlage der Manz'schen Buchhandlung erschienen ist, muß als eine zeitgemäße Publication begrüßt werden. Der Autor, dessen fachkundige Hand den umfangreichen und schwierigen Stoff in conciser Form bearbeitet, hat es verstanden, den Inhalt der Reformvorlage in knapper, aber nichtsdestoweniger klarer und leicht verständlicher, dabei aber objectiver Weise zu skizzieren und zu erläutern, und dadurch weiteren Kreisen das Verständnis dieser Vorlage zu vermitteln. Der Leser, auch derjenige, dem das Gebiet der Steuerpolitik ferner liegt, wird aus dem Büchlein eine ausreichende Belehrung über die Tendenzen der Steuerreform und die Art, wie dieselben verwirklicht werden sollen, zu schöpfen in der Lage sein.

(Die Annäherung Rußlands an Deutschland.) Die Ankündigung der Petersburger «Börsezeitung» über eine Besserung der officiellen Beziehungen Deutschlands und Rußlands wird in maßgebenden österreichisch-ungarischen Kreisen mit Genugthuung begrüßt und auch im wesentlichen als richtig anerkannt. Schon seit einiger Zeit sei wahrzunehmen, daß die maßgebenden russischen Kreise in dem Bedürfnisse nach politischer Ruhe das Bestreben bekunden, mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn gute Nachbarschaft zu pflegen. Auch die russische Presse befehlige sich eines freundlicheren Tones gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Concrete Anzeichen einer thatsächlichen Annäherung seien jedoch bis jetzt nicht hervorgetreten.

(Die Anarchisten in Frankreich.) Die bei den Hausdurchsuchungen in Paris faßten Briefe der verschiedenen Anarchisten veranlaßten die Staatspolizei, die fortgesetzten Complots durch eine allgemeine Razzia zu vereiteln. Dieselbe wurde in Paris und in allen Provinzcentren durchgeführt und hatte an 150 Verhaftungen zur Folge. Die Anarchisten hatten einen Anschlag gegen das Justizpalais während der Verhandlung gegen Ravachol geplant. Die Verhaftungen wurden in größter Stille durchgeführt. Fünfzig Polizeicommissäre nahmen die Verhaftungen gleichzeitig vor und überraschten die Anarchisten in den Betten.

(Aus Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, haben die katholischen Priester Serbiens an Bischof Strojmayr von Djakovar, zu dessen Diöcese Serbien gehört, eine Beschwerde gerichtet, daß ihnen bei ihren Besuchen der Gemeinden, wo keine Kirchen bestehen, bloß die Spendung der Sacramente gestattet, dagegen die Abhaltung von Messen und Predigten untersagt wird. Man glaubt, die serbische Regierung beabsichtigt die Lostrennung von der Djakovarer Diöcese und den Abschluß eines selbständigen Concordats mit der römischen Curie.

(Aus Athen) wird gemeldet: In wohlformierten Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Partei Trikupis zwar verhältnismäßig die stärkste sein würde, daß aber das Zustandekommen einer absoluten Majorität immerhin zweifelhaft wäre. Wie man versichert, sind alle übrigen Fractionen entschlossen, Trikupis zu bekämpfen. Man erwartet für die nächste Kammer eine gewisse Unbeständigkeit der parlamentarischen Verhältnisse.

möglichstweise gar nicht zu, und wenn, so will es vielleicht der Zufall, daß sie ihn nicht lieben kann. Soll sie sich ihm «verkaufen»? Die eine thut es, der andere ist die Ehe ein Heiligthum, in das man nicht durch Schacher gelangt. Das ist schön und edel, aber unpraktisch. Denn was fängt dieses arme Mädchen nun an? O, es ist stolz und arbeitet, um sich selbst zu erhalten. Das arme Mädchen arbeitet also. Da aber die verschiedenen Maschinen die Handarbeit auf den Aussterbe-Etat bringen, so müssen heute schon und in Zukunft noch viel mehr Frauen geistige Arbeit leisten, und damit sind wir glücklich bei der Frauenemancipation angelangt.

Wir sind aber in der Theorie Gegner der Frauenemancipation und können darum auch gar nicht einverstanden sein, wenn manche Mutter erklärt: «Ich kann meiner Tochter kein Vermögen hinterlassen, darum gebe ich ihr eine gute Erziehung, keine Mitgift für die Ehe, wohl aber eine solche fürs Leben.» Diese «gute» Erziehung besteht darin, daß das junge Mädchen Musik und Sprachen lernt oder sich zu einem bestimmten Berufe ausbildet. Oft ist aber diese Ausbildung nur eine oberflächliche, und die sogenannte gute Erziehung ist das gerade Gegenteil davon, nämlich ungesund, und das Ungeunde ist ja niemals gut. Wir sagen «ungesund» und beziehen dies nicht auf den Körper, sondern auf den Charakter.

Diese armen jungen Mädchen dünken sich dann alle als «Damen», d. h. sie stellen große, unerfüllbare Ansprüche und weisen manchen einfachen Freier ab. Bis sie durch eigenes Nachdenken ihre Fehler, die Folgen der vermeintlich guten Erziehung, überwunden haben, ist es gemeinlich zu spät. Darum um Gotteswillen nicht diese gute Erziehung, die sehr viel Geld

kostet und so wenig segensreich ist. Die wahre gute Erziehung ist allerdings die beste Mitgift, die eine Mutter ihrer Tochter mitgeben kann. Diese gute Erziehung ist aber ein Kunstwerk und setzt bei den Eltern ein Product von großer Lebensweisheit und hohem Reichtum des Gemüthes voraus, welches Product nur bei wenigen Menschen gefunden wird und darum den Namen eines Ideals verdient.

Wir fragen uns jedoch: Können denn so viele Eltern ihren Töchtern wirklich keine Mitgift erschwingen? Die meisten Mütter und Väter antworten darauf: «Das, was wir im Laufe der Zeit ersparen könnten, wird ja doch kein Vermögen.» Nein, ein Vermögen wirds wirklich nicht, aber ein paar tausend Gulden sind denn doch nicht gar so zu verachten, und in manchen nicht kinderreichen Familien ist es möglich, der Tochter diese Summe zu sichern, wenn die Eltern freiwillig sich einschränken. Das ist freilich viel verlangt, so viel, daß wir es kaum auszusprechen wagen, denn es bedeutet ein unausgesetztes Verzichten und Entfagen auf liebe Wünsche. Es ist hart, von der Mutter zu fordern, sie solle sich dieses neue Kleid, jenes Vergnügen nicht vergönnen, um ihres Kindes willen; es ist hart, von der jungen Mutter von dem Augenblicke an, wo der erste Schrei des kleinen Mädchens ertönt, die ganzen Jahre hindurch eine völlige Selbstverleugnung und Selbstlosigkeit zu begehren. Aber die Tochter einer Frau, die sich das Geld am Leibe und vom Munde abgespart hat, die Tochter einer solchen Frau, die ist wahrlich ein Schatz, auch wenn ihre Mitgift nur ganz gering ist. Diese Tochter ist sicherlich an Anspruchslosigkeit und Einfachheit gewöhnt, sie hat von ihrer Mutter gelernt, daß man das Glück auch in sich finden kann, und daß man am ehesten es

erreicht, je weniger man von ihm verlangt, und je mehr man andere glücklich zu machen bestrebt ist. Unsere Männer haben noch gesunden Sinn und wissen, daß eine solche Frau zehnmal mehr wert ist als ein Goldstück mit unmöglichen Ansprüchen. Geirret aber das Mädchen nicht, dann gewährt ihr das kleine Capital doch wenigstens soviel, daß sie den Kampf ums Dasein nicht in seiner ganzen Härte mitmachen muß.

Ein armes Mädchen ist unter den jetzigen Verhältnissen ein sehr bedauernswertes Ding, und es ist kein Wunder, wenn sich in unserer humanen Zeit beifallig und unberufene Apostel seiner Sache mit Feuereifer widmen. Wenn nun Männer aus purem Mitleid für diese armen Mädchen eintreten, um wie viel mehr muß deren Los ihren Müttern zu Herzen gehen? Und wenn die Mutter, die sich eben auf ein neues anderes Kleid, einen Ball, eine Reise oder sonst etwas freut, wenn diese Mutter sich vorstellt, was für ein Kampf, was für eine Zukunft ihrem kleinen bezogen Mädchen, das so sorglos mit der Puppe spielt, bevor steht — sicherlich wird sie freudig auf das erste Mal, das sie verzeihen, heute zum erstenmale und nächstens ein zweitesmal, bis sie es selbstverständlich findet, denn die Mutterliebe vermag ja alles.

Das Mutterherz, das den verlorenen Sohn eben so liebt wie den guten, das Mutterherz, das uns immer treu bleibt, wenn auch die ganze Welt uns verrät, dieses Mutterherz, das uns liebt mit unseren Fehlern und Mängeln, wegen welcher die anderen Menschen unser spotten und lachen, dieses Herz, diese Liebe wird die Mutter stark machen, daß sie auf sich selbst vergißt, daß sie arbeitet und spart und kauft und geizt, um ihrer Tochter eine kleine Mitgift zu erwerben. Francis Wols.

(Italien.) Wie man aus Rom meldet, wird das italienische Königspaar anlässlich seiner bevorstehenden Reise nach Potsdam zum Besuche des deutschen Kaiserpaars von dem Minister-Präsidenten Marquis di Rudini begleitet sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Kirchenvorstellung in Unter-Deutschach zur Restaurierung der Kirche, Anschaffung einer Thurmuhre und Ausbesserung der Orgel 150 fl. und zum Bau einer Sacristei zur Filialkirche in Besagno 100 fl. zu spenden geruht.

(Die größte Zeitung der Welt.) Unter den Beständen des Nachener Zeitungsmuseums befindet sich als die größte Zeitung der Welt die im Jahre 1859 in Newyork erschienene „Illuminated Quadruple Constellation“. Sie hat „Billardformat“, ist achteinhalb Fuß hoch und sechs Fuß breit. Diese Zeitung erschien am Tage der nordamerikanischen Unabhängigkeits-Feier; sie enthält acht Seiten von je dreizehn Spalten, deren jede 48 Zoll hoch ist. Das Papier des Blattes, welches alle hundert Jahre nur einmal erscheinen soll, ist sehr dauerhaft und stark; das Ries davon wiegt drei Centner. Vierzig Personen haben acht Wochen unausgesetzt gearbeitet, um diese erste Nummer zustande zu bringen. Sie kostete 50 Cents und wurde in 28.000 Exemplaren gedruckt. Der Text der Nummer, der auch sauber ausgeführte Holzschnitte enthält, könnte einen mäßigen Quartband füllen; eine Reclame findet sich nicht darunter.

(Für den Ravaol-Proceß) sind, wie aus Paris gemeldet wird, die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Der Justizpalast wird durch eine Kette von Palast- und Municipalgarden vollständig abgesperrt werden. Alle Zugänge, Corridors und Thüren werden mit starken Wachtposten besetzt sein. Nur die Personen, welche sich legitimieren können, finden Zutritt. In den Flügel, in welchem die Verhandlung stattfinden wird, dürfen nur die Richter, Advocaten, Geschworne und Journalisten eingelassen werden. Die Gallerie Saint-Vois wird abgesperrt werden und bis zur Beendigung des Processes unausgesetzt militärisch besetzt sein.

(Korkpflaster.) Das „Engineering and Mining Journal“ schreibt: Ein neues Material für Straßenpflaster wird jetzt in London eingeführt. Es besteht aus granuliertem Kork und Bitumen, in Blöcke gepreßt, die wie Ziegeln oder Holzpflaster gelegt werden. Der Hauptvorteil des neuen Materials liegt in der Elasticität. Auf den Verkehrsstraßen gewährt es den Füßen der Pferde einen festen Halt und hebt gleichzeitig fast gänzlich das Bagengerassel auf, welches in so unangenehmer Weise eine Verkehrsstadt charakterisiert.

(Ueberfall eines Consuls.) Der französische Consul von Diarbekir wurde auf der Reise nach seinem Posten zwischen Alexandrette und Aleppo von Räubern angefallen. Ein Zapfen seiner Begleitung wurde verwundet. Der französische Botschafter in Constantinopel hat die Pforte sofort von diesem Zwischenfalle in Kenntnis gesetzt.

(Räuberunwesen.) Aus Belgrad wird gemeldet: Zweihundzwanzig thessalische Räuber, welche aus dem Gefängnisse in Larissa durch einen unterirdischen Winengang ausgebrochen sind, machen die Gegend bei Elafona und Krepina unsicher. Divisionsgeneral Hiji Pascha hat Truppen ausgeschiedt, um die gefährlichen Banditen einzufangen.

(Influenza.) In einem Vortrage vor der Akademie der Medicin in Paris theilte am 19. d. M. Dr. Proust mit, daß die Influenza bei ihrem ersten Auftreten in Frankreich im Winter 1889/90 mehr als 40.000 Personen hingerafft habe, eine Sterblichkeit, die jene bei den bisherigen Cholera-Epidemien weit übertrifft.

(Eine Ehrenname der Kaiserin Charlotte.) Wie spanische Blätter melden, ist in der Stadt Mexiko die letzte einheimische Ehrenname der Kaiserin Charlotte, Frau Rodriguez, in hohem Alter gestorben. Sie soll übrigens schon am Hofe des Kaisers Turbide als Ehrenname fungiert haben.

(Ein californischer Riesenbaum.) Von Tulare County wird auf der Ausstellung in Chicago vertreten. Der Riese hat folgende Dimensionen: 87 Fuß, 9 Zoll Umfang am Riese, ferner 85 Fuß Umfang fünf Fuß über dem Erdboden, während das Koloß noch 66 Fuß in der Höhe von 16 Fuß um die „Taille“ mißt.

(Eine Schule ausgestorben.) Sämtliche Schüler der kleineren Volksschule in Varsjö in Schweden, die alle an Diphtheritis erkrankten, sind im Laufe von 14 Tagen gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Gemeinderathswahlen.) Bei großer Theilnahmslosigkeit fand gestern die Wahl von drei Gemeinderäthen seitens der Wähler des dritten Wahlkörpers statt. Von 1031 Wählern betheiligten sich nur 171 an der Wahl. Gewählt wurden die Candidaten des

„Slovensko Društvo“, und zwar: Drudereibesitzer Anton Klein und Gastwirt Franz Strufelj mit je 170, Schuhmachermeister Barth. Jitnik mit 169 Stimmen.

— (K. k. Landes-sanitätsrath für Krain.) Se. Excellenz der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den kais. Rath und Straßhausarzt Herrn Dr. Adolf Eisl, den k. k. Bezirksarzt Herrn Dr. Josef Kapler, den k. k. Regierungsrath Dr. Alois Balenta Edlen von Marchthurn, Professor an der geburtshilflichen Lehranstalt und Director der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten, und endlich den Primararzt im allgemeinen Krankenhause Herrn Dr. Josef Dornig in Laibach zu ordentlichen Mitgliedern des k. k. Landes-sanitätsrathes für Krain auf die Dauer von drei Jahren ernannt.

* (Slovenisches Theater.) Das Benefiz der beliebten Schauspielerinnen Frau Danilo und Fräulein Nigrin erfreute sich ungeachtet der vorgeschrittenen Jahreszeit eines recht guten Besuches. Durch Widmung reichlicher Blumen Spenden, woran auch Fräulein Pollak und Herr Perdan participierten, erwies sich das Publicum den fleißigen und verwendbaren Darstellerinnen dankbar, und bot die Bühne im zweiten Acte förmlich den Anblick eines kleinen Treibhauses. Das Stück „Unsere Lehrbuben“ von Verla, gleich dem „Schusterbaron“ eine Idealisierung des Schusterlehrjungen, gehört zu jener Sorte veralteten Poffenrührbreis, der unendlich viel scenische Verwandlungen, dafür umso weniger Handlung hat und bei dem man nicht weiß, ob man lachen, weinen oder gähnen soll, in der Regel jedoch zu letzterem greift. Dem flotten Zusammenspiel aller Theiligten, insbesondere der originellen Charge des Herrn Borstnik als Schusterlehrjunge, verdankte die Aufführung einen recht freundlichen Erfolg und vielen aufmunternden Beifall. Der vorgestrige Abend bot jedoch insofern auch ein historisches Interesse, als er die letzte Vorstellung im Citalnica-Saale, in welchem die Interimsbühne durch sechs Jahre eine Zufluchtsstätte gefunden, bildete. Trotz der vielen Unannehmlichkeiten und Uebelstände, die der für Theaterzwecke wenig geeignete, sonst aber sehr nette Saal mit sich brachte, war die kleine Interimsbühne doch nicht ohne Vortheil für die Ausbildung des Nachwuchses; sie diente den Anfängern gewissermaßen als Uebungstheater, vermittelte einen näheren Contact zwischen Zuschauer und Darsteller, während der gemüthliche Ton des Ganzen den minder routinirten Mimen Muth und Vertrauen einflößte. Wir haben wiederholt angedeutet und es liegt klar zutage, mit welchen schwierigen Verhältnissen der dramatische Verein zu kämpfen hat; doppeltes Unrecht wäre es daher, zu verkennen, daß, trotzdem vieles geleistet wurde und daß der Verein, das Publicum wie nicht minder die Darsteller das möglichste geleistet haben, was sie unter solchen Verhältnissen leisten konnten. Die Darsteller anbelangend, muß insbesondere des weiblichen Theiles derselben lobend gedacht werden, denn es hat sich in den letzteren Jahren ein ganz beachtenswerter Nachwuchs von Mimen gebildet, der beinahe für alle Fächer Repräsentantinnen beisteht; hoffentlich wird es dem dramatischen Vereine gelingen, auch den männlichen Stand der Mimen durch geeignete Kräfte zu verstärken, denn die kommende Saison mit ihren erhöhten Anforderungen wird eine dergestaltige Verstärkung sehr dringend erscheinen. Der artistischen Leitung erwächst im neuen Heim die hochwichtige Aufgabe, dafür zu sorgen, daß der Musentempel nicht einseitig eine Stätte der Unterhaltung, sondern hauptsächlich eine solche der Bildung werde. Ein ungemein dankbares Feld liegt vor ihr, denn sie hat es ja mit keinem verwöhnten, vielmehr mit einem höchst dankbaren, empfänglichen Publicum zu thun, braucht sich keiner literarischen Richtung anzuschließen und kann aus dem Repertoire-schatze eines halben Jahrhundertes das beste wählen. Gute Lehrer und gute Theater wirken segensreich; diese Anschauung möge unter allen Widerharigkeiten und Anfechtungen noch so mißlicher Verhältnisse festgehalten und mit Ausdauer sowie Hingebung im Dienste der Kunst gearbeitet werden.

J. — (Wie behütet man Leben und Gesundheit seiner Kinder?) Soeben ist im Verlage der Hof- und Universitätsbuchhandlung Wilhelm Braumüller in Wien die dritte Auflage dieses Buches erschienen. Wohl selten hat ein Buch beim Publicum eine so enthusiastische Aufnahme gefunden, wie sie dem letzten Werke des großen Gelehrten Dr. Ernst Brücke zutheil geworden ist. In dem kurzen Zeitraume von vier Wochen wurden 4000 Exemplare abgesetzt. Aber selten ist wohl auch ein Thema, wie es sich der universelle Geist des berühmten Forschers sekte, in so klarer, eindringlicher, gemeinverständlicher Sprache behandelt worden, wie in dem vorliegenden Werke, dessen Vollenbung im Drucke zu erleben seinem Verfasser leider nicht vergönnt war. Die größten Aerzte aller Zeiten haben anerkannt, daß nichts schwieriger, aber auch nichts verdienstlicher sei, als die Abfassung guter ärztlicher Volksbücher, und wenn für irgend einen Zweck des menschlichen Wissens ein gemeinverständliches Volksbuch noththut, so ist es jener der Kinderpflege. Viele Hunderte, ja Tausende von Menschenleben verfallen alljährlich in den ersten Lebensperioden dem Tode, als Opfer einer gewöhnlich aus Un-

kenntnis oder Irrthum angewandten naturwidrigen Pflege und Nahrung, und hier Belehrung und Aufklärung zu geben, Vorurtheile und Mißbräuche abzustellen, die Ergebnisse wissenschaftlicher Erkenntnis wahr und entschieden zur Geltung zu bringen, konnte wohl niemand besser berufen sein, als Ernst Brücke, der berühmte Physiolog, dessen Forschungen grundlegend und bahnbrechend für den heutigen Stand der Wissenschaft von der Ernährung des Menschen geworden sind. So war es denn eine der edelsten aller Aufgaben, die sich Ernst Brücke mit seinem Thema gestellt hatte, und er hat sie mit der ihm eigenen Meisterschaft durchgeführt. Ohne alle Weitschweifigkeit, aber dennoch erschöpfend, belehrt er den Leser über alles, was noththut, Leben und Gesundheit der Kinder zu behüten und zu bewahren. Der Preis des Buches, welches auch durch die hiesige Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg bezogen werden kann, beträgt für ein broschirtes Exemplar 3 fl., für ein gebundenes Exemplar 4 fl.

— (Führung.) Am vergangenen Samstag veranstaltete die Laibacher freiwillige Feuerwehr zu Ehren der silbernen Hochzeit ihres Zugcommandanten Herrn A. C. Achtschin im Salon des Hotels „Stadt Wien“ einen Festabend, welcher von der allseitigen Achtung und Verehrung zeugte, welcher sich Herr A. C. Achtschin in der freiwilligen Feuerwehr sowie überhaupt im Kreise seiner Mitbürger erfreut. Den Festabend, bei welchem Gesang- und Musikvorträge wechselten und dem der Jubilar mit seiner Familie antwohnte, beehrte auch Herr Bürgermeister Grasselli mit seiner Anwesenheit. Herr Hauptmann Döberlet betonte in seiner Begrüßungsrede die Verdienste, welche sich Herr A. C. Achtschin durch 22 Jahre um die freiwillige Feuerwehr erworben und beglückwünschte ihn zu dem schönen Familienfeste namens der Kameraden, worauf Herr Ludwig Strizl, welcher sich auch um das Arrangement des Festabends sehr verdient gemacht hat, dem Jubilanten ein prachtvolles Album in carmoisinrothem Plüschleinbande, geziert mit dem silbernen Feuerwehrembleme, welches die Photographien des Ausschusses und der Mitglieder des ersten Zuges enthielt, überreichte. Herr A. C. Achtschin dankte in bewegten Worten für den Beweis der Freundschaft und versprach, auch fernerhin seine Kräfte der freiwilligen Feuerwehr zu widmen. Der nächste Toast, ausgebracht vom Jubilanten, galt dem Herrn Bürgermeister Grasselli, welcher die Feuerwehr stets thatkräftig unterstützt. Bürgermeister Grasselli toastierte in launiger Rede auf den Jubilanten und seine verehrte Familie. Der Abend verlief, gewürzt noch durch eine Reihe von Trinksprüchen, in animirtester Stimmung.

— (Pharmaceutische Magisterdiplome.) Das k. k. Ministerium des Innern hat sich bestimmt gefunden, unter Hinweis auf den Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 13. Februar d. J. sämtlichen politischen Landesbehörden in Erinnerung zu bringen, daß die pharmaceutischen Magisterdiplome nicht mehr die Berechtigung zur selbständigen Ausübung des Apothekerberufes verleihen, sondern lediglich die zur Erwerbung des erlangten pharmaceutischen Magistergrades vorgeschriebene wissenschaftliche Qualifikation bescheinigen und daß für die Erlangung der Berechtigung zur selbständigen Leitung einer öffentlichen Apotheke der Nachweis einer nach erworbenem Magistergrad vollstreckten wenigstens fünfjährigen Servierzeit, insoweit die in dem bezogenen Erlasse bezeichneten Begünstigungen nicht zutreffen, erbracht werden muß.

— (Veteranentag in Wien.) Aus Wien wird uns unterm Gestrigen berichtet: Unter überaus zahlreicher Betheiligung eröffnete heute der erste österreichisch-ungarische Veteranentag im Productionsaale des Etablissements Ronacher seine Beratungen. Der Saal selbst, in welchem sich die Delegierten der einzelnen Veteranen-Vereine der Monarchie versammelten, bot ein glänzendes Bild, da die Delegierten in ihren verschiedenartigen, kleidsamen Uniformen erschienen waren; die beiden Gallerien waren von Mitgliedern hiesiger und auswärtiger Veteranencorps besetzt. Die heutige Versammlung ist die erste Veranstaltung dieser Art; Ausgabe des Veteranentages ist, einen allgemeinen Verband, welcher die Veteranen der gesamten Monarchie umfaßt, zu gründen und die Bewaffnung aller Veteranen anzustreben. Der Veteranentag wurde durch den Commandanten des Wiener Corps, Herrn Ferles, mit einer Ansprache eröffnet, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Begeistert stimmte die Versammlung, welche sich von den Sitzen erhoben hatte, in die Hochrufe ein. Unter stürmischen Jubel wurde hierauf der Beschluß gefaßt, die spontane Hulldigung der Veteranenschaft dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen. Nunmehr übernahm die Leitung der Verhandlungen als Alterspräsident der Commandant der Bukovinaer Veteranen, Herr Gottsmann. Hierauf wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen und hiebei gewählt zum Vorsitzenden der Commandant des Wiener Veteranencorps, Herr Ferles. Bei allen stattgehabten Festen erregte es freudige Gefühle, als es bekannt wurde, daß der Kaiser sich über Aussehen und Tüchtigkeit der Veteranen wiederholt sehr anerkennend geäußert habe.

— (Slovenski Pravnik.) weist in seiner jüngsten Nummer folgenden Inhalt auf: 1.) Zur Lehre

über die Aufforderungsproceffe. Von J. Kavičnik. 2.) Rechtsfälle. Aus dem Civilrechte: a) die «Urrha» nach § 908 a. b. Gb. Der Schaden infolge Vertragsverletzung ist in die Urrha einzurechnen. (§ 908 a. b. Gb.) Nur der unausweichliche, durch fremde Schuld entstandene Schaden kann eingeklagt werden; b) zum Besitze des Pfandrechtes eines Vermieters nach § 1101 a. b. Gb. Der Vermieter begeht keine Besitzstörung, wenn er vor Einbringung der Mietzinsklage die Wegnahme der «Inventa et illata» verhindert (§ 344 a. b. Gb.); c) das Verbot der Kftermiete. Aus dem Strafrechte: Entscheidungen zur Wahrung des Gesetzes. Literarische Notizen, Miscellen, Vereinsbibliothek.

— (Zur Kadežky-Feier.) Aus Anlaß der vorgestern erfolgten feierlichen Enthüllung des Kadežky-Denkmales in Wien widmen sämtliche Blätter dem Andenken des ruhmgekrönten Feldenmarschalls begeisterte Festartikel. Dieselben würdigen die hohe Bedeutung des Tages, an welchem die gesammte Wehrmacht Oesterreichs mit dem Allerhöchsten Kriegsherrn an der Spitze die unvergänglichen Verdienste Kadežky's ehrt, der die Verkörperung aller Mannes- und Soldatentugenden gewesen und in sturmbelegten Zeiten die Monarchie aus schweren Gefahren errettet hat. Das Denkmal Kadežky's sei eine Mahnung zur Eintracht, zur Sammlung aller Kräfte des Reiches, welche aus einer stolzen Vergangenheit die Zuversicht schöpfen mögen auf eine glückliche Zukunft, in welcher sich die Weisheit des Herrschers, die Stärke der Helden und die Liebe und Hingebung der Völker zu gegenseitigen Bünden vereint.

— (Die krainische Sparcasse) hat über Ansuchen des Directors des Elisabeth-Kinderhospitals Herrn Dr. Schuster in Würdigung der großen Erfolge von Seebädern bei scrophulösen Erkrankungen dem Elisabeth-Kinderhospitale den Betrag von 300 fl. zur Entsendung von fünf Kindern in das Seehospiz in Grado bewilligt und die Auswahl der zu entsendenden Pflinglinge der Anstaltsleitung überlassen.

— (Das neue Geld.) An Goldmünzen werden, wie Wiener Blätter berichten, Zwanzigkronen-Stücke und Zehn Kronen-Stücke gemünzt werden; an Silbermünzen: Einkronen-Stücke (so viel wie ein heutiger halber Gulden) und Fünzig- und Zwanzigpfennig-Stücke oder Heller-Stücke. Als Billongeld, d. i. Scheidemünzen aus Silber und Kupfer, mit mehr Kupfer als Silber, werden Zehn-, Zwei- und Einpfennig-Stücke oder Heller-Stücke, ferner Nickelmünzen à 20 und 10 Pfennige geprägt werden.

— (Aus dem Gerichtssaale.) In Triest wurde am vergangenen Samstag die aus Laibach gebürtige, 51 Jahre alte Schneiderin Johanna Zuvan wegen Falschmünzerei zu vier Jahren schweren Kerkers und zur Stellung unter Polizei-Aufsicht nach verbüßter Strafe verurtheilt. Ihr Complice, der ehemalige Verzehrungssteuer-Aufseher Karl Markovič, wurde zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (Gemeindevahl in St. Cantian.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Cantian im politischen Bezirke Gurkfeld wurden gewählt: Johann Kadežky aus St. Cantian zum Gemeindevorsteher, dann Martin Mole aus Dobruškovas, Johann Povko aus Dobrava, Josef Jermanskič aus Drusče, Josef Globevnik aus Altdorf und Mathias Povše aus Altbuktscha zu Gemeinderäthen.

— (Ein Veteran.) Zu Hollenegg in Steiermark lebt ein fast 80 Jahre alter Priester, der pensionierte Feldkaplan und quiescierte Seelsorger Franz Laurenčič, dem Marschall Kadežky am 25. April 1850 auf dem Bahnhofe zu Livorno eigenhändig das goldene geistliche Verdienstkreuz pro piis meritis an die Brust heftete.

— (Deutscher Sprachverein.) Wie uns von maßgebender Seite mitgetheilt wird, wird bei der morgen stattfindenden Versammlung des Zweigvereines Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereines Herr Professor Hintner über den Vorwurf «Von der fruchtbringenden Gesellschaft zum Sprachverein» sprechen und dabei den Gedanken einer deutschen Sprachakademie in der Geschichte und der Gegenwart verfolgen.

— (Auflassung der Militär-Deserteurs-taglia.) Seine Majestät der Kaiser hat die Auflassung der Gebühr der Deserteurs-taglia, einschließlich jener für die Anzeige eines Desertionscomplotes genehmigt. Vom Tage dieser A. h. Entlassung an erlangt daher, wie das Finanzministerium verlautbart, die Finanzwache keinen Anspruch mehr auf die Militär-Deserteurs-taglia.

— (Invaliden-Stiftung.) Der Herr Landespräsident hat den in Erledigung gekommenen Stiftsplatz der Laibacher Frauenvereinsstiftung im Jahresbetrage von 43 fl. dem Patental-Invaliden Franz Knaus auf Lebensdauer verliehen.

— (Heimisches Gewerbe.) Die hiesige Anstreicherfirma Brüder Eberl erhielt aus Köln am Rhein den ehrenvollen Auftrag, einem dortigen Bauherrn zu seiner Benützung Mustertafeln der in Quisiana in Abbazia von dieser Firma ausgeführten Maserierarbeiten einzusenden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 25. April. In der heutigen Sitzung der Abgrenzungskommission gab der Vorsitzende die ihm

überreichte schriftliche Erklärung der altösterreichischen Mitglieder Dr. Mattuš und Zatta bekannt, welche im Sinne des Beschlusses der altösterreichischen Vertrauensmännerclubs aus der Abgrenzungskommission zurücktreten. Der Vorsitzende vertagte die Sitzung, um, da Mattuš und Zatta nur für ihre Person die Mandate zurücklegten, Dr. Rieger brieflich zu ersuchen, andere Vertrauensmänner zu nominieren.

Berlin, 25. April. Der Kaiser ist um 6 1/2 Uhr abends in Bismarckheim eingetroffen. Der Monarch wurde auf dem Bahnhofe vom Freiherrn von Stumm erwartet und begab sich alsbald unter den jubelnden Zurufen der Volksmenge nach Schloß Halberg. — Der Reichskanzler Graf Caprivi ist heute früh 8 Uhr nach Karlsbad abgereist.

Berlin, 25. April. Es wird für Deutschland die Einführung einer Militärtaxe der für den Dienst Untauglichen zugunsten der Familien der Einberufenen geplant.

Aleppo, 25. April. Der auf der Reise hieher von Briganten überfallene französische Viceconsul von Diarbekir ist unverletzt hier angekommen. Nach den Briganten wird eifrigst gefahndet.

Paris, 25. April, nachts. Das Restaurant Vervy, worin der Anarchist Ravachol verhaftet wurde, ist heute um 9 Uhr 40 Min. abends in die Luft gesprengt worden. Dem Hotelier Vervy wurden beide Füße zerschmettert; mehrere Personen wurden verwundet.

Paris, 25. April. Freycinet hat die Aufstellung eines aus 3100 Mann bestehenden Velocipedistencorps angeordnet, welches zum Staffettendienst verwendet werden soll.

Paris, 25. April. Der Hirtenbrief, wegen welchem Bischof Mendé wegen Amtsmißbrauch vor den Staatsrath citirt wurde, wurde gestern in allen Diöcesankirchen verlesen.

Sofia, 25. April. Die bulgarische Regierung hat vier großen russischen Zeitungen das Postdebit in Bulgarien unbedingt entzogen.

Petersburg, 25. April. Der Kaiser ist für einige Zeit nach Petersburg übersiedelt und bewohnt, zum erstenmale seit seinem Regierungsantritte, das Winterpalais.

Angelommene Fremde.

Am 22. April.

Hotel Elefant. Dr. Salzman f. Frau; Briškar, Fabrikant; Horvath, Reis.; Straßer, Schnitz- und Lamberger, Kaufleute, Wien. — Dežela, Jdria. — Venarčič, Bauunternehmer, und Antič, Selce. — Mairowitz, Fabrikant, Solingen. — Walzer, Rfm., Cilli. — Barth, Rfm., Großhochstetten. — Dr. Miklošič, Mil.-Med.-Prakt., Ragusa. — Mairiz, Privat, und Domenig, Innsbruck. — Wiberman, Universitäts-Professor, Graz. — Bokorny, Major, Cilli. — Beve, Grundbuchsführer, Rudolfswert. — Rosenbaum, Fiume. — Jodl, Rfm., und Rabas, Ingenieur, Brunn.

Hotel Stadt Wien. Winkler, Bankbeamter; Winter, Maler; Wachter, Oberinspector; Steinberg, Ggyl, Angel, und Civan, Reisende, und Fischer, Kaufmann, Wien. — Tschernig, Privatier, Fiume. — Schamerl, Privatier, Graz. — Barga, Barasdin. — Sponer und Kornitz, Währen. — Deutsch, Fünstirchen. — Dr. Schipet, pens. Oberstabsarzt, Schlütthoritz. — Dr. Traun, Advocat, f. Tochter, Klagenfurt. — von Fichtenau, Gutsbesitzerin, Rudolfswert. — Schmoranz, Lehrer, Seisenberg. — Pollat, Reis., Jglau. — Rismondo, Kaufm., Pola. — Effenberger, Reis., Brunn. — Jynen, Rfm., Adam. — Schützenhuber und Schweizer, Rfste., Salzburg. — Trobath, Handelsmann, f. Frau, Krainburg.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Michel u. Jansa, Gastgeberinnen; Kralic und Krauß, Reis., Triest.

Gasthof Sternwarte. Podboj, Besitzer, Reifnitz. — Ciniotti, Piano.

Hotel Südbahnhof. Pellischeg, Südbahnbeamter; Tello, Agent, Triest.

Hotel Bairischer Hof. Dolcetti, Reichmeister, Triest.

Am 23. April.

Hotel Stadt Wien. Excellenz Baron Schwegel; Werner, Inspector; Kalliwoda; Krauß, Ingenieur; Baron Guttmannsthal Benvenuti, Brunner sammt Tochter, Priv., Wien. — Jontof, Kollpacher, Brückner, Stern, Reis., Wien. — Strah sammt Frau, Domjale. — di Gaspero, Obergeringenieur, f. Familie, Triest. — Gräfin Bessersheimb, Priv., Wildes. — Lützenberger, Privatier, sammt Familie, Udine. — Herman, Reis., Jglau.

Hotel Elefant. Baron Apfalter, Priv., Kreuz. — Herman, Priv., Graz. — Meichner, Ingenieur, Sebenico. — Haas, Stein. — Christen, Reis., Aufsig. — Eisler, Rfm., Großkaniška. — v. Eicher sammt Frau, Triest. — Emanuel und Vincenzia Probet, Gabar.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gauding, Urfahr.

Hotel Bairischer Hof. Kleinlercher, Domjale. — Fabro, Fornacio.

Verstorbene.

Den 21. April. Friedrich Malaverh, Bahnbeamter, 62 J., Wienerstraße 21, Lungenerkrankung.

Den 22. April. Johanna Sovinc, Arbeiterin, 21 J., Maria-Theresienstraße 16, Tuberculose.

Den 23. April. Maria Gribar, Magd, 75 J., Polanastraße 18, Altersschwäche. — Franz Ziegler, Bauath, 65 J., Ballhausgasse 2, Herzlähmung.

Den 24. April. Friederike Gerstenmayer, Postcontrolors-Witwe, 49 J., Kaiser-Josefs-Platz 8, Herzklappenfehler.

Den 25. April. Barthlmä Jalar, Bewohner, 73 J., Rosenegasse 13, Tuberculose.

Im Spitale.

Den 20. April. Francisca Volte, Arbeiterin-Gattin, 31 J., Tuberculose.

Den 23. April. Helena Bertocnik, Arbeiterin, 50 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Hektolit.	7 86	8 03	Butter pr. Kilo.	—	—
Korn	6 —	6 43	Eier pr. Stüd.	—	—
Gerste	4 51	4 40	Milch pr. Liter.	—	—
Hafer	2 80	2 85	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	—
Heiden	6 80	6 33	Schweinefleisch	—	—
Sirje	4 53	4 74	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	4 80	4 88	Hähnchen pr. Stüd	—	—
Erbäpfel 100 Kilo	2 86	—	Tauben	—	—
Linjen pr. Meterctr.	12	—	Heu pr. M. Ctr.	—	—
Erbsen	11	—	Stroh	—	—
Erbsen	9	—	Holz, hartes pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	—	84	— weiches	—	—
Schweinefchmalz	—	66	Wein, roth, 100 Lit.	—	—
Speck, frisch	—	56	— weißer	—	—
— geräuchert	—	64			

Lottoziehungen vom 23. April.

Wien: 26 27 75 33 7.

Graz: 22 30 56 1 26.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
25.	7 U. Mg.	738.3	10.0	D. mäßig	bedeckt	2.80
	2 » N.	735.7	10.8	N. schwach	bedeckt	
	9 » Ab.	733.0	8.4	N. schwach	bedeckt	

Trübe, nachmittags Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 9.7°, um 0.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ganz seidene Foulards von 85 kr. bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins, gestreift, kariert, bedruckt etc. — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (f. und f. Hofliefer.), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (11) 13-6

In unserem Verlage gelangt heute zur Ausgabe:

Nach Materien geordnetes

Gach- und Nachschlage-Register

zu den Jahrgängen 1874 bis inclusive 1891 des

Landesgesetzblattes für Krain

zusammengestellt von

Dr. Franz Heinz

I. I. Bezirkscommissär der Landesregierung für Krain.

2 1/2 Bogen 8°, in Umschlag broschirt Preis 50 kr.

Laibach am 25. April 1892.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Dankfagung.

Tief gebeugt und erschüttert durch den Verlust unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, des wohlgebornen Herrn

Franz Vinc. Ziegler

I. I. Oberbaurath

fühlen wir uns durch die so allseitig erhaltenen Weise innigsten Mitgeföhles, durch die außerordentlich zahlreiche und höchst ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und durch die vielen prächtvollen Kranzspenden tief verpflichtet, allen Freunden und Bekannten und insbesondere dem gesammten Beamtenkörper hiemit den aufrichtigsten, besten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 26. April 1892.

Mizi und Fritzi Ziegler.

Dankfagung.

Die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche uns während der Krankheit und aus Anlaß des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, des Schwiegervaters, des Herrn

Friedrich Malaverh

Südbahn-Rechnungsführers

zugekommen sind, die überaus zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und die vielen einzeln zu uns gekommenen Besuchen, allen und jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher, auf diesem Wege den tiefgefühlten Dank von uns entgegenzunehmen zu wollen.

Die tieftrauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 25. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anlehen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Barre	Hypothekens., 200 fl. 200 fl. 200 fl.		Geld	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Barre
einheitliche Rente in Noten		95.60	95.80	(für 100 fl. C.R.).				Staatsbahn		107.75	108.50	Länderbank, 200 fl. C.		212.25	212.75	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. C.		200.00	200.50
1858er 4% Staatsanl.		95.20	95.40	50% galizische		104.70	105.70	Südbahn 2 3/4%		141.50	142.50	Oesterr.-ung. Bank 500 fl.		1000	1000				
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00	50% Krain und Küstenland		109.00	110.00	Ung.-ge. 1. Bahn		121.00	121.80	Verkehrsbank, Allg., 140		159.50	160.50				
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00	50% niederösterreichische		109.00	110.00												
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00	50% steirische		105.00	106.00												
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00	50% kroatische und slavonische		105.00	106.00												
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00	50% siebenbürgische		105.00	106.00												
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00	50% Temeser Banat		105.00	106.00												
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00	50% ungarische		105.00	106.00												
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.00																
1860er 5% Staatsanl.		141.50	142.																